

Die Wahrheit und andere Lügen

Im Schülerheim Cassianeum in Brixen trafen sich früher »Studenten« aus dem ganzen Land, aus Städten ebenso wie aus den hintersten Tälern. Mit dem Schulanfang begann sofort das Beschnupern der Neulinge, die Einschätzung, der Kampf um die Rangordnung. Es war eine Art Verhör, dem besonders wir Vinschger unterzogen wurden. Aus dem Vinschgau kamen nämlich die Karrner.

Das waren Menschen, die mit einem Karren, mit Hab und Gut und der ganzen Familie von Ort zu Ort zogen. Durch die alte Monarchie, manchmal bis nach Wien. Weil sie aus wirtschaftlichen Gründen gezwungen waren, sich das Brot mit Wanderhandel zu verdienen: als Korbflechter, Pfannenflicker, auch als Obst- und Pferdehändler. »Bist du ein Karrner?« wurden die Malser ebenso gefragt wie die Schlanderser und misstrauisch: »Bist du ein Edelvinschger oder ein Staudenvinschger?«

Die Eisacktaler wollten das wissen, die Pusterer und die Unterländer. Die Bozner und Meraner waren zurückhaltender, zumal ihnen der Umgang mit Vinschgern vertrauter war. Meran ist voll von Vinschgern, vor allem Advokaten. Edelvinschger oder Staudenvinschger? Darauf konnten wir gar nicht antworten; diese Unterscheidung macht man nur im »Ausland«.

Natürlich ließen die Karrner bei ihren Wanderungen manchmal etwas »mitgehen«, weswegen ihr Ruf nicht der beste war. Sie haben aber auch viel musiziert und manchmal etwas »hinten« gelassen. Schwarzäugige, »tschurelete« Kinder. Das stellte sich erst im Laufe der Zeit heraus; dann waren die Karrnersleut schon wieder ganz woanders.

Waren die Karrner eine besondere Rasse? Räter, schwarzhaarige und dunkelhäutige Ureinwohner der Alpen? Und gibt es sie noch, diese Karrner? Es gibt sie noch. Aber sie handeln nicht mehr mit Obst und Pferden. Die Karrner tarnen sich jetzt als Künstler, handeln also mit Kunst und ziehen mit ihren Ausstellungen weit herum. Der ständige Ortswechsel, das Zelteaufschlagen, das Sich-Zurechtfinden auf einem Karren ... all das fördert und erfordert Beweglichkeit und neue Spielarten der Verführung. Langsam haben sich die Vorurteile von den Karrnern auf die Künstler verlagert.

Ein weiterer Vorwurf besagt, dass die Vinschger Lügner sind. Tut das weh? Warum gibt es diese Urteile? Zuerst muss ich die oben angedeutete Taleinteilung erklären: »Edelvinschger«, darunter verstand man einstmals die Besitzenden, also die Vertrauenswürdigen, Ehrlichen; »Staudenvinschger« aber waren jene, die hinter den Stauden lebten – dort vielleicht auch geboren wurden –, also die Besitzlosen, Herumziehenden, die Unverlässlichen. Es gibt demnach keinen Edelvinschgau und Staudenvinschgau, sondern nur Edelvinschger und Staudenvinschger.

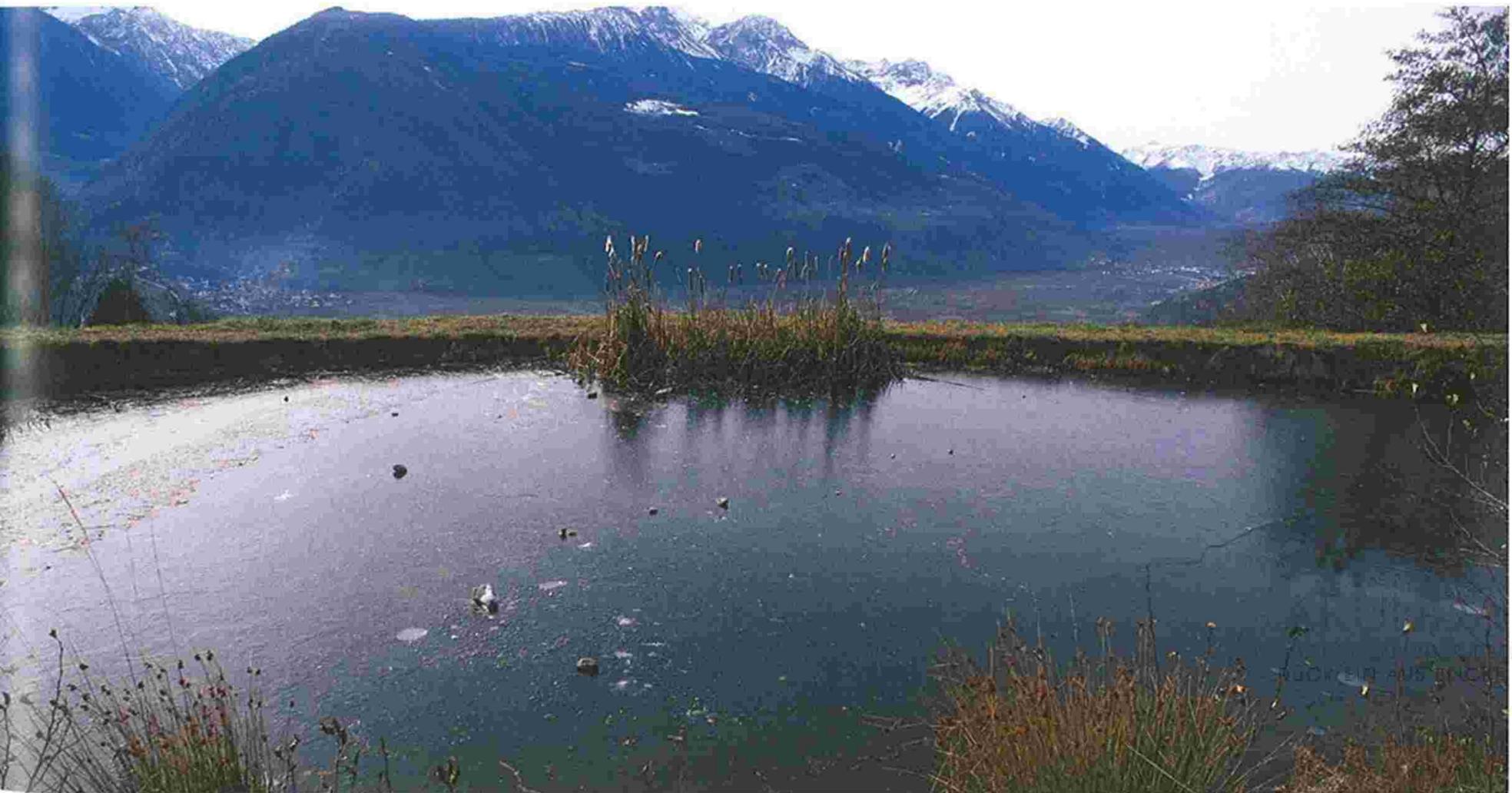
Die gewachsene Architektur des Waldes in Besitz nehmen, Holz sammeln und voll Freude ein Feuer machen ... Flammen wie Gedanken,

Düfte wie Farben. Die Gegend erkunden, in den Wald hineinhorchen, sich bei aufgeschreckten Vögeln entschuldigen, auch bei den Ameisen, Käfern und Schlangen. Kinder sind begeistert, Erwachsene werden wieder zu Kindern. Haben auch die Architekten etwas von den »Stauden« gelernt? Aus dem Vinschgau stammen nämlich neben Künstlern und Karrnern besonders begabte Architekten.

Erst wenn es regnet, lange regnet und nicht aufhören will, wenn es nur mehr kalt ist ..., dann sehnten sich auch Karrner nach einem festen Dach, nach der warmen Stube. Und so verbrachten sie den Winter in ihrem Heimatdorf, meist in einer sehr ärmlichen Unterkunft. Wenn es aber wärmer wurde, dann hielt sie nichts mehr zurück und sie flüchteten aus den beengten Wänden. Dann zogen sie herum, mit Weib und Kindern, mit dem Hund.

Sie mussten sich überall anpassen, auch ihr Reden und sogar ihr Denken musste den Wohltätern schmecken. Ich frage, warum die Vinschger angeblich lügen: »Es gibt eben mehrere Wahrheiten; wer das nicht versteht, bezeichnet den anderen als Lügner!« Diese Antwort gab Erich Kofler-Fuchsberg; auch er ein Künstler und eifriger Wanderer.

Im Winter badet er gern in den heißen Quellen der Toskana, singt und plaudert unter Dampf ... träumt von Bäumen, auf denen Frauenbrüste wachsen, wie bei uns im Vinschgau die Äpfel.



Annaberg